

## SPEKULATION MIT NAHRUNGSMITTELN – EINE URSACHE FÜR HUNGER?

Die Preise für wichtige Grundnahrungsmittel schwanken immer stärker. Allein in den vergangenen sechs Jahren sind sie dreimal förmlich explodiert. Das letzte Mal im Sommer 2012, als sich der Preis für Weizen innerhalb von wenigen Wochen um 50 Prozent erhöhte. Als Folge können sich Menschen ihr Essen nicht mehr leisten und die Zahl der Hungernden steigt. Die Ursachen für steigende und schwankende Preise sind vielschichtig. Eines ist aber klar: Sie sind ohne den Faktor Spekulation nicht zu erklären.

## WAS IST DIE URSPRÜNGLICHE FUNKTION VON WARENTERMINMÄRKTEN?

An den Warenterminmärkten sollen sich Bäuerinnen und Bauern und VerarbeiterInnen von Nahrungsmitteln gegen Preisschwankungen absichern können. ProduzentInnen und VerarbeiterInnen kaufen und verkaufen sogenannte Futures. Futures sind Verträge über die zukünftige Lieferung von Waren zu einem zuvor vereinbarten Preis. Was heißt das konkret? Wenn zum Beispiel ein Brotfabrikant große Mengen Weizenbrot herstellen möchte, berechnet er vorher, wie viel Weizen er dafür benötigt. Wenn er an den Warenterminmärkten durch den Kauf von Futures einen festen Preis für den Weizen im Vorfeld vereinbart hat, weiß er genau, wie viel er dafür höchstens bezahlen wird, und kann entsprechend sicher planen. Wenn er aber schwankenden Preisen ausgesetzt ist, kann es passieren, dass er sich verkalkuliert, weil der Weizen beim Ankauf einen deutlich höheren Preis haben kann, als zum Zeitpunkt seiner Planung. Bis zum Jahr 2000 waren die Warenterminmärkte stark reguliert und haben primär solche Absicherungsfunktionen wahrgenommen.

## WAS HAT SICH AN DEN TERMINBÖRSEN VERÄNDERT?

Die Warenterminmärkte haben sich infolge weitgehender Markt deregulierung grundlegend gewandelt. Investoren wie Banken, Hedgefonds oder Pensionsfonds haben die Terminbörsen gerade im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise als neue Anlagemöglichkeit entdeckt. Mit dem Ziel hohe Renditen zu erzielen, wetten sie auf steigende oder fallende Preise. Von 2003 bis 2011 ist das Anlagevolumen rohstoffbezogener Finanzprodukte von 25 Milliarden auf geschätzte 409 Milliarden US-Dollar gestiegen. In den USA wurden 2011 Weizen-Futures im Volumen von 4,4 Milliarden Tonnen Weizen gehandelt. Das ist mehr als das Sechsfache der globalen Ernte. Auch das Verhältnis der an den Börsen agierenden Akteure hat sich grundlegend verändert: Der Anteil der SpekulantInnen an den Terminmärkten beträgt gegenwärtig circa 80 Prozent, früher lag ihr Anteil zwischen 20 und 30 Prozent.

## EXZESSIVE SPEKULATION = SCHWANKENDE PREISE UND PREISSPITZEN?

Die Preise auf den Terminmärkten richten sich längst nicht mehr nach Faktoren wie Angebot und Nachfrage, Lagerbestän-

den, Ernteprognosen oder Wettervorhersagen. Heute dominieren die Gesetze der Finanzmärkte. Wie stark Spekulation zum weltweiten Hunger beiträgt, ist schwer zu sagen. Viele wissenschaftliche Studien und Berichte von AnalystInnen kommen zu dem Befund, dass Rohstoffpreise durch Finanzspekulation erheblich verzerrt werden. Die Spekulation ist deshalb mitverantwortlich für stärkere Preisschwankungen, die Bildung von Preisblasen und Preisspitzen.

## WIE FUNKTIONIERT DIE SPEKULATION MIT NAHRUNGSMITTELN?

Vor allem zwei Formen der Spekulation sind in den letzten Jahren zu einflussreichen Größen an den Warenterminbörsen avanciert: Indexfonds und spezialisierte Hedgefonds. Indexfonds orientieren sich in der Regel an einem bekannten Rohstoffindex, der die Wertentwicklung eines Korbes verschiedener Rohstoffe abbildet. Die Indexfonds-Manager bieten ihren Kundinnen und Kunden an, ihre Anlagen gemäß der Preisentwicklung dieser Indizes zu verzinsen. Gegen die daraus resultierenden Risiken sichern sie die Fonds mit Termingeschäften an der Börse ab.

Spezialisierte Hedgefonds agieren sehr aktiv und aggressiv auf den Rohstoffmärkten. Sie setzen – wenn auch nicht als einzige – den computerisierten Handel ein, bei dem mithilfe mathematischer Formeln kurze und kürzeste Preistrends ausgenutzt werden, um Profite abzuschöpfen. Diese Form des Handels, bei dem es um sehr kleine Zeitspannen von teils wenigen Millisekunden geht, wird als Hochfrequenzhandel bezeichnet.

## WIE WIRKEN BÖRSEN AUF DIE REALEN PREISE?

Auf dem Papier sind Terminbörsen von den realen Märkten für Nahrungsmittel, auf denen tatsächlich Essen gehandelt wird, getrennt. Das ist aber nur eine theoretische Trennung. An den Preissignalen des Terminmarkts orientiert sich der gesamte Handel. Viele ProduzentInnen oder HändlerInnen beziehen sich bei der Verhandlung ihrer Lieferverträge auf die Preise an den Terminbörsen.



Foto: INKOTA e.V.

## WAS BEDEUTEN SCHWANKENDE PREISE UND PREISSPITZEN FÜR MENSCHEN IM GLOBALEN SÜDEN?

In Deutschland geben Menschen rund zehn Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel aus. In einigen Ländern des globalen Südens liegt dieser Anteil bei bis zu 80 Prozent. Steigen nun die Preise auch nur kurzfristig an, können sich die Menschen in diesen Ländern nicht mehr genügend Essen leisten. Oder sie sind gezwungen ihr Einkommen umzuschichten und wichtige Ausgaben für Gesundheit oder Bildung zu reduzieren.

Auf ProduzentInnenseite – und damit für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern – können schwankende Preise katastrophal sein. Um ihre Produktion planen und ihre Lebensgrundlagen verbessern zu können, benötigen sie stabile und berechenbare Preise.

## WIE REAGIEREN DIE GROSSEN ANLEGER AUF DIE KRITIK?

Über das Thema Nahrungsmittelspekulation wird seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Nicht ohne Folgen: Im Verlauf des Jahres 2012 sind neun europäische Banken aus dieser Spekulation ausgestiegen.

Die beiden größten deutschen Akteure im Geschäft mit dem Hunger zeigen sich davon noch unbeeindruckt: Die Deutsche Bank und der Versicherungsriese Allianz spekulieren weiter und haben beide zusammen circa elf Milliarden Euro an den Warenterminmärkten angelegt (Stand 2011). Das ist etwa ein Sechstel des weltweiten Anlagevermögens in diesem Bereich. Obwohl ihre eigenen Forschungsabteilungen vor den negativen Folgen der Spekulation warnen, hat das bisher keinerlei Konsequenz für die Geschäftspolitik der beiden Institute.

## WELCHE MÖGLICHKEITEN HAT DIE POLITIK?

Das Wetten mit Agrarrohstoffen ist unverantwortlich und gefährdet die Ernährungssouveränität von Millionen Menschen im globalen Süden. Strenge Regeln sind unerlässlich, um die exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln zu beenden. Auf EU-Ebene wird über eine Reform der Regulierung der EU-Finanzmärkte verhandelt. Dieser Prozess bietet die einmalige Möglichkeit, der exzessiven Spekulation mit Nahrungsmitteln einen Riegel vorzuschieben. Dazu zählen z.B. echte Positionslimits ohne Schlupflöcher. Positionslimits begrenzen die maximale Anzahl von Futures, die von Einzelnen oder Gruppen von Akteuren gehalten werden. So kann eine Übermacht von Spekulationsgeschäften an den Warenterminbörsen verhindert und damit der exzessiven Spekulation vorgebeugt werden. Bestimmte Formen des Handels wie beispielsweise der Hochfrequenzhandel müssen komplett verboten werden. Eine größere Transparenz an den Börsen macht deutlich, wer mit welchen Interessen mit Nahrungsmitteln handelt.

## WAS KANN ICH TUN?

Beteiligen Sie sich an den Aktivitäten von INKOTA und unterstützen Sie uns im Kampf gegen Spekulation mit Nahrungsmitteln. Auf unserer Webseite finden Sie aktuelle Informationen dazu. Bleiben Sie informiert und informieren Sie andere. Gerne unterstützen wir Sie bei der Organisation von Veranstaltungen zum Thema Nahrungsmittelspekulation. Wollen Sie ganz sicher sein, dass Ihre Bank oder Versicherung nichts mit Nahrungsmittelspekulation zu tun hat? Dann fragen Sie nach und wechseln gegebenenfalls zu einem alternativen Geldinstitut und einer anderen Versicherung. Mehr Informationen finden Sie unter [www.inkota.de/bankwechsel](http://www.inkota.de/bankwechsel).

## WAS MACHT INKOTA?

Unter dem Slogan „Mit Essen spielt man nicht!“ engagiert sich INKOTA zusammen mit anderen Entwicklungs- und Kampagnenorganisationen für ein Ende der exzessiven Spekulation mit Nahrungsmitteln. INKOTA ist auch aktives Mitglied der Bankwechselkampagne „Krötenwanderung jetzt!“ und ermutigt Menschen, ihre Bank und/oder Versicherung zu wechseln. Außerdem informiert INKOTA mit Veranstaltungen über die Zusammenhänge zwischen Nahrungsmittelspekulation und Hunger und Armut im globalen Süden.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

### Literaturhinweise

- Foodwatch (2011): Wie Deutsche Bank, Goldman Sachs & Co. auf Kosten der Ärmsten mit Lebensmitteln spekulieren. Berlin.
- Oxfam (2012): Mit Essen spielt man nicht! Die deutsche Finanzbranche und das Geschäft mit dem Hunger. Berlin.
- Oxfam und WEED (2012): Hunger in einer an sich reichen Welt. Fragen und Antworten zum Thema Nahrungsmittelspekulation. Berlin.

### Internet-Links

- [www.inkota.de/themen-kampagnen/welternahrung-landwirtschaft/nahrungsmittelspekulation](http://www.inkota.de/themen-kampagnen/welternahrung-landwirtschaft/nahrungsmittelspekulation)
- [www.foodwatch.org/de/informieren/agrarspekulation/2-minuten-info](http://www.foodwatch.org/de/informieren/agrarspekulation/2-minuten-info)
- [www.oxfam.de/informieren/spekulation](http://www.oxfam.de/informieren/spekulation)
- [www.weed-online.org/themen/finanzen/nahrungsmittelspekulation](http://www.weed-online.org/themen/finanzen/nahrungsmittelspekulation)

### INKOTA-Materialien

- INKOTA-Brief 154 (2010): Weltmeere – die globalisierte Ausplünderung (mit einem Artikel von Markus Henn zum Thema Nahrungsmittelspekulation)
- INKOTA-Dossier 10 (2011): Ernährung global
- INKOTA-Infoblätter zu den Themen Menschenrecht auf Nahrung, Ernährungssouveränität, Agrarkraftstoffe, Grüne Gentechnik, Biopiraterie, Biologische Vielfalt, Klimawandel, Weltagrarbericht, Land Grabbing, Überfischung und Futtermittelimporte